

Entwurf Kulturentwicklungsplan der Stadt Leipzig für die Jahre 2006-2015

1 Die Stadt baut auf Kultur.

Die Leipziger Kulturpolitik gestaltet die Rahmenbedingungen für ein zukunftsorientiertes kulturelles Leben in der Stadt. Sie führt die großen kulturellen Traditionen der Stadt verantwortungsvoll fort, macht die angestammten Institutionen zukunftsfähig und eröffnet neuen Initiativen Raum.

Die Kulturentwicklungsplanung zeigt, was Kultur in die Leipziger Stadtentwicklung einbringen kann. Es wird eine Matrix entwickelt, in die nicht nur kulturpolitische, sondern auch stadtpolitische Ziele eingetragen werden.

Die Kulturentwicklungsplanung ist eingebettet in die strategische Kommunalpolitik der Stadt Leipzig. Diese wird von zwei Oberzielen geleitet: geeignete Rahmenbedingungen für den Erhalt und die Schaffung von Arbeitsplätzen sowie für eine ausgeglichene Altersstruktur der Bevölkerung zu setzen. Mit der Verwirklichung dieser Ziele sollen die Entwicklung der Stadt gesichert, ihre Wettbewerbsfähigkeit und Unverwechselbarkeit gestärkt und die Lebensqualität weiter verbessert werden.

Die Leipziger Kulturpolitik leistet einen wichtigen Beitrag dazu. Dabei konzentriert sie sich auf ihre Stärken, die vor allem im Bereich der Musik liegen. Die Verteilung der für die Kultur zur Verfügung stehenden Mittel spiegelt diese Schwerpunktsetzung wider. Die Musikstadt Leipzig ist ein unverzichtbarer Teil des Stadtmarketings.

Allerdings kann sich die Kultur einer Stadt wie Leipzig nicht auf ein einziges Tätigkeitsfeld beschränken. Sie muss ihren Bürgern vielmehr eine Vielfalt kulturellen Lebens bieten, die ganz unterschiedliche Zielgruppen bedient. Leipzig kann sich auch hier auf seine gewachsenen kulturellen Strukturen stützen und bleibt zugleich kulturell in Bewegung.

Das hochentwickelte Leipziger Kulturleben ist für Unternehmen ein wichtiger Faktor der Standortentscheidung. Dies trifft insbesondere dann zu, wenn es um Aufgaben mit hohen Führungsanteilen oder um hochrangige Dienstleistungen geht. Durch eine prägnante Kulturpolitik werden daher mittelbar Arbeitsplätze gesichert. Der kulturelle Sektor leistet aber auch einen direkten Beitrag zur Schaffung von Arbeitsplätzen - die Kulturwirtschaft gehört zu den am schnellsten wachsenden Branchen in Deutschland und weist ein signifikantes Beschäftigungspotenzial auf.

In der aktuell schwierigen Situation und vor dem Hintergrund der starken wirtschaftlichen Konkurrenz deutscher Städte sind dies wichtige Vorteile für die Kulturstadt Leipzig, die es weiter auszubauen gilt.

Die angestrebte ausgeglichene Alterstruktur in der Stadt kann angesichts der demografischen Entwicklung nur erreicht werden, wenn sich das Handeln der Stadt in einem starken Maße auf Kinder, Jugendliche und Familien mit Kindern ausrichtet. Kulturpolitik reagiert auf die aktuelle demografische Entwicklung. Sie kann einen wichtigen Beitrag leisten, um Leipzig auch für diese Zielgruppen attraktiv zum machen, sie zum Kommen und zum Bleiben zu animieren.

Kulturentwicklungsplanung vollzieht sich keinesfalls losgelöst im luftleeren Raum. Sie ist immer verortet in der konkreten – auch finanziellen – Situation der Kommune.

Kulturentwicklungsplanung und Haushaltskonsolidierung sind zwar grundsätzlich eigenständige Prozesse. Am Ende müssen sie jedoch im Zusammenhang gedacht werden; dabei darf aber zum Beispiel die Leistungsbewertung (Rankingliste) der Kulturentwicklungsplanung nicht zur Konsolidierung herangezogen werden.

2 Die Musik besitzt in der Leipziger Kultur die stärkste Authentizität und das größte Entwicklungspotenzial.

Aus der reichen und weit gefächerten Kulturlandschaft. Leipzigs sticht der musikalische Bereich mit seiner bedeutenden Tradition hervor. Dafür stehen Musiker wie Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy sowie Robert und Clara Schumann.

Das musikalische Erbe der Stadt zeigt sich zudem in einem großen institutionellen Reichtum. Hierfür können Thomanerchor und Gewandhaus beispielhaft genannt werden – zwei Institutionen, die weit über Deutschland hinaus dafür sorgen, dass die Kulturstadt Leipzig wahrgenommen wird.

*Aber nicht nur die großen Kultureinrichtungen prägen den Ruf Leipzigs als Musikstadt. Es sind auch **die hier wirkenden Komponisten, die Ensembles und Musikgruppen, die Festivals, die Komponistenhäuser** und vor allem anderen die vielen musikinteressierten Bürger der Stadt.*

Von dieser Tradition ausgehend soll Leipzig weiterhin als Musikstadt entwickelt werden. Das Authentische soll bewahrt werden, ohne es museal zu konservieren.

Das **Bach-Archiv** sammelt, erforscht und bearbeitet das erhaltene Material zur Lebens-, Schaffens- und Wirkungsgeschichte Johann Sebastian Bachs und der Musikerfamilie Bach vom 16. bis ins 19. Jahrhundert. Es widmet sich der Leipziger Bach-Tradition unter Mendelssohn und Schumann. Hier bietet sich die Chance zur Kooperation innerhalb der Stadt.

Das Bachfest ist die Veranstaltung des Bach-Archivs mit der größten Ausstrahlung. Es ist inzwischen eines der weltweit bedeutendsten Bachfeste. Das Festival bündelt die musikalisch herausragenden Kräfte der Region und stellt sie in einen Kontext mit international renommierten Interpreten. Ziel der Leipziger Kulturpolitik ist es, das Bachfest zu einem internationalen Spitzenereignis zu entwickeln.

Mit seiner Sammlung und als renommiertes Forschungs- und Studienzentrum ist das Bach-Archiv einzigartig. Ausdruck dafür ist auch die erhebliche Beteiligung von Bund und Land an der Stiftung Bach-Archiv.

Das Museum des Bach-Archivs widmet sich vor allem dem Thema „Bach in Leipzig“ und bietet ein umfangreiches museumspädagogisches Programm an. Die ständig steigenden Besucherzahlen zeugen vom Erfolg der Konzeption. Daher wird eine Erweiterung angestrebt.

Der **Thomanerchor** blickt auf eine bald 800-jährige Tradition zurück. In dieser Zeit haben sich die institutionellen und programmatischen Rahmenbedingungen immer wieder verändert, zuletzt mit immer größerer Geschwindigkeit. So ist es heute nicht mehr selbstverständlich, dass musische Bildung geachtet wird. Zudem verlieren die meisten Chorknaben durch die Akzeleration oft schon im Alter von 12 Jahren ihre Knabenstimme.

Der Thomanerchor hat mit dem Konzept Forum Thomanum eine offensive Antwort auf diese Herausforderungen gefunden, deren Verwirklichung bis 2012, dem Jahr des 800-jährigen Jubiläums des Chores, angestrebt wird. Das Forum Thomanum soll die Lebens- und Freizeitbedingungen der Thomaner deutlich verbessern, den musikalischen Nachwuchs für den Chor sichern sowie musikalische Begegnungen und kulturellen Austausch für junge Menschen aus aller Welt ermöglichen. In diesem Rahmen sollen erfolgreiche Arbeitsansätze Leipziger Kultureinrichtungen wie Thomanerchor, Gewandhaus, Bach-Archiv, Musikschule, Musikhochschule und MDR miteinander vernetzt werden.

Das Leitbild des **Gewandhauses** richtet sich am „Res severa verum gaudium (Eine ernste Sache ist die wahre Freude)“ aus. Dabei werden Tradition, Zukunft und Innovation miteinander verbunden. Ziel ist es, das Gewandhausorchester als internationalen Spitzen-Klangkörper zu positionieren. Darüber hinaus ist anzustreben, das Gewandhaus wieder als eine erste Adresse im internationalen Musikbetrieb zu etablieren. Hierfür müssen die budgetären Voraussetzungen geschaffen werden.

Das „künstlerische Leitbild“ wird durch den jeweils amtierenden Gewandhauskapellmeister gestaltet. Riccardo Chailly ist bis zur Spielzeit 2009/2010 als Gewandhauskapellmeister verpflichtet.

Die besondere Bedeutung des Gewandhausorchesters in der Stadt wird auch dadurch unterstrichen, dass das Orchester neben dem Gewandhaus auch Oper und Thomaskirche bespielt.

Das Gewandhaus ist ein in seiner Struktur optimierter Betrieb. Mittelfristig strebt es eine Umwandlung in eine Privatrechtsform an, um eine größere Eigenständigkeit in allen unternehmerischen Entscheidungen zu erlangen.

Die **Oper Leipzig** steht für die Gattungen Oper, Ballett, Komische Oper, Operette, Musical und Musiktheater für Kinder. Im Rahmen des Kulturetats der Musikstadt Leipzig hat sie eine herausragende Bedeutung. Die Angebote im Bereich der Musiktheaterpädagogik müssen einen wichtigen Beitrag dazu leisten, die Stadt auch für junge Menschen attraktiv zu machen.

Vor dem Hintergrund der Haushaltskonsolidierung ist zu prüfen, ob eine Umstellung vom jetzigen Repertoire-Theater mit Stagione-Elementen zu einem Stagione-Betrieb mit Repertoire-Anteil sinnvoll ist. Inhaltlich nehmen im Hinblick auf das Doppeljubiläum im Jahr 2013 die Verdi- und die Wagner-Pflege einen Schwerpunkt ein.

Die Musikalische Komödie sollte sich im Bereich des Städtetourismus ein neues Marktsegment erschließen. Die demografische Entwicklung macht es verstärkt notwendig, spezielle Angebote für ältere Mitbürger und Mitbürgerinnen zu unterbreiten. Zudem soll das Haus in den Stadtteilen Lindenau und Plagwitz besser verankert werden. In spartenübergreifenden Kooperationen kann die Musikalische Komödie außerdem ein Programm für ein jüngeres Publikum entwickeln.

3 Kunst und Kultur werden angesichts der demografischen Situation künftig verstärkt einen unverzichtbaren Beitrag für die Lebensqualität junger Menschen leisten.

Kunst und Kultur leisten einen wichtigen und unverwechselbaren Beitrag dafür, dass junge Menschen ihre Stadt nicht verlassen, Leipzig dauerhaft als Wohnort wählen und hier die Familiengründung planen. Sie werden vor allem dann zum Ansiedlungs- und Bindungsfaktor, wenn sie die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen tragen.

Kinder- und Jugendkulturarbeit in städtischen Einrichtungen oder bei freien Trägern bietet Experimentierfelder, Spiel- und freie Gestaltungsräume für alle, unabhängig von sozialem Status oder Bildungsniveau. Hier gibt es die Chance, das gesellschaftliche Interesse an Bildung und Entwicklung der jungen Generationen mit den Interessen junger Menschen zu verknüpfen. Es bieten sich Möglichkeiten und Anregungen für die Entwicklung von Kreativität, Flexibilität, Kommunikationsfähigkeit und Toleranz.

Die ästhetische Aneignung der Welt durch Kunstrezeption und Kunstproduktion in der Gemeinschaft eröffnet Kindern und Jugendlichen nicht nur Einblicke in die Vielfalt der künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten und die Lust an eigener Erprobung. Sie stärkt auch Schlüsselkompetenzen. Bildungs- und Erlebnisangebote nutzend, erwerben junge Menschen eine Art „Immunabwehr“, etwa gegen kommerzialisierten Alltag, mediale Verflachung und die Vereinnahmung durch menschenverachtende Ideologien.

Kunst und Kultur sind attraktive Bestandteile der Freizeitangebote für junge Leute in der Stadt. Leipzig verfügt über eine breite kulturelle Infrastruktur, die Kindern, Jugendlichen und jungen Familien offen steht. Dazu zählen die zahlreichen Angebote künstlerischer Ausbildung und Talententwicklung vom Kindesalter an: die „Kultur vor der Haustür“ in Jugendkultureinrichtungen und soziokulturellen Zentren ebenso wie die spezifischen kunst- und kulturpädagogischen Angebote der großen städtischen Kultureinrichtungen.

Auch mittelbar können Kunst und Kultur dazu beitragen, die Attraktivität vorschulischer und schulischer Bildung zu erhöhen, wenn städtische Kulturinstitute oder freie Kulturträger ihre Angebote verstärkt in den Bildungsalltag der Kinder und Jugendlichen integrieren. Das geschieht sowohl unterrichtsbegleitend als auch im Freizeit- und Projektbereich der Schulen und Horte. Damit leisten Kunst und Kultur auch einen Beitrag zur Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Kindererziehung: Eltern können Gewissheit haben, dass es für Kinder kompetente Betreuung und Bildungsangebote gibt.

In Leipzig ist es trotz zunehmenden Konsolidierungsdrucks gelungen, eine funktionierende kulturelle Infrastruktur für Kinder und Jugendliche zu erhalten und weiter zu entwickeln. Nachhaltige Projekte, die sich an Entwicklungserfordernissen und Nutzerbedürfnissen orientieren, wie z. B. das Kindermuseum im Stadtgeschichtlichen Museum und die kindgerechte Umgestaltung des Zoos, wurden in Angriff genommen bzw. werden etappenweise umgesetzt.

Die Musikschule „Johann Sebastian Bach“ fördert musikalische, tänzerische und künstlerisch-kreative Fähigkeiten bei Kindern, Jugendlichen und auch Erwachsenen. Der Schwerpunkt liegt auf der musikalischen Ausbildung von Kindern und Jugendlichen. Im Vorschulbereich werden derzeit rund sieben Prozent aller Kinder erreicht. Mittelfristig soll diese Zahl auf wenigstens zehn Prozent erhöht werden.

Der Auftrag, Kinder und Jugendliche an die Musik heranzuführen, wird insbesondere durch die Schulkonzerte erreicht. Er umfasst aber auch die Begabtenförderung bis hin zur Berufsvorbereitung.

Stärker als bisher sollen Kooperationen mit anderen Institutionen - insbesondere mit den allgemeinbildenden Schulen - ausgebaut werden. Dabei soll das gemeinsame Musizieren mehr Bedeutung erlangen, dies vor allem als Angebot für Ganztagschulen.

Die Schülerzahlen der Musikschule haben sich trotz stark rückläufiger Zahlen an den allgemeinbildenden Schulen in den vergangenen Jahren nach oben entwickelt. Es wird mit einer weiteren Steigerung in den nächsten Jahren gerechnet. Allerdings ist die derzeitige personelle und finanzielle Ausstattung nicht ausreichend, um dieser Nachfrage gerecht zu werden.

Die Musikschule setzt auf Kooperationen mit dem Gewandhaus und der Oper, aber auch dem Forum Thomanum. Diese Vernetzung bietet viele Chancen für die Musikschüler, aber auch für die Entwicklung der Musikstadt Leipzig insgesamt.

Das **Theater der Jungen Welt** – das einzige institutionalisierte Theater für Kinder und Jugendliche in Leipzig – bedient mit seinen Angeboten ein Zuschauerspektrum zwischen Kindergartenalter und jungen Erwachsenen. Darüber hinaus bezieht es die Familien ein. Kindertheater hat die Chance, alle Schichten – bildungsnahe und bildungsferne – zu erreichen. Hier machen Kinder und Jugendliche ihre ersten kulturellen Erfahrungen, hier werden mediale und soziale Kompetenzen herausgebildet und gefördert. Dabei ergänzen sich Vorstellungsangebote und theaterpädagogische Arbeit. Ziele der nächsten Jahre sind neben der altersgemäßen Vermittlung eines anspruchsvollen Theaterangebots für Kinder und Jugendliche die Förderung des außerschulischen Lern-Ortes Theater und die Etablierung als kulturelles Zentrum und als Bürgerhaus.

Museums- und Theaterpädagogik führten und führen Generationen von Kindern und Jugendlichen an künstlerische Werke heran. Dabei werden zeitgemäße Ansätze der kulturellen Bildung entwickelt und in Kooperation mit Kindergärten und Schulen umgesetzt.

Die **freien Träger der Jugendkultur** entwickeln auf der Grundlage kommunaler und überregionaler Förderprogramme seit Jahren Projekte, die Kreativität fördern und über kulturelle Bildung sowohl künstlerische Fertigkeiten und Rezeptionsfähigkeiten als auch Selbstwert- und Verantwortungsgefühl entwickeln.

Das kulturelle Flair, die Lebendigkeit und Vielfalt städtischen Lebens, das Leipzig attraktiv für junge Leute macht, ist wesentlich durch die Präsenz der kreativen und innovativen **freien Kulturszene** bestimmt. Viele dieser Projekte und Einrichtungen werden besonders von den unter 30-Jährigen angenommen. Sie bleibt daher weiter ein Schwerpunkt der kommunalen Förderpolitik.

Kulturorte im unmittelbaren Lebensumfeld ermöglichen Kindern und jungen Familien den unmittelbaren Zugang zu Kunst und Kultur und bieten die Chance, generationsübergreifend Strukturen zu entwickeln. Die Entscheidung, sechs **soziokulturelle Zentren** langjährig auf der Grundlage von Rahmenverträgen zu fördern, hat diese als Orte alltäglicher kultureller Teilhabe stabilisiert.

4 Vielfalt im kulturellen Angebot ist profilbildend für das urbane Leben in Leipzig.

Kulturelle Werte und ein vielfältiges kulturelles Leben sind Schlüsselemente für die Identifikation der Einwohner mit ihrer Stadt wie für das Image der Stadt. Seit Hunderten von Jahren verfolgen die Leipziger die Strategie, Kultur in besonderer Weise zu fördern. Und nicht nur in der Tradition ist Leipzig die Stadt breiten bürgerschaftlichen Engagements - Leipzig ist auch die Stadt des Herbst 89 und der friedlichen Revolution.

Leipzigs Stellung als Kulturmetropole ist unbestritten. Neben Institutionen in städtischer Trägerschaft wird dies durch wichtige kulturelle Einrichtungen des Bundes oder des Freistaats Sachsen, Kunsthochschulen, Museen und Bibliotheken unterstrichen. Leipzig ist Sitz des Mitteldeutschen Rundfunks und seines international renommierten Sinfonieorchesters. Malerei aus Leipzig, vornehmlich von Absolventen der Hochschule für Grafik und Buchkunst, macht gegenwärtig international Furore unter dem Begriff „Neue Leipziger Schule“.

Die Vielfalt kultureller Angebote befördert die Ansiedlung neuer – vor allem auch junger – Bürger bzw. die Ortsverbundenheit der Ansässigen, sie wirkt als Standortfaktor positiv auf Unternehmensansiedlungen, sie sichert Arbeitsplätze im kulturellen Sektor und den damit verbunden Wirtschaftszweigen. Auch die Chancen, die der Stadt Leipzig als Universitätsstandort erwachsen, sind durch Kulturpolitik zu stärken. Kulturelle Vielfalt sichert für die gesamte Bevölkerung, unabhängig von Alter und sozialem Status, Teilhabe an der Kultur. Die freie Szene mit ihren Einrichtungen, Projekten und Festivals, mit ihren Initiativen der Sozio- und Stadtteilkultur, leistet einen unverzichtbaren Beitrag zum besonderen Flair der Kulturstadt Leipzig.

Öffentliche Einrichtungen, die öffentlich geförderte freie Szene und Privatunternehmen existieren in Leipzigs Kultur erfolgreich nebeneinander. Die öffentlichen und geförderten Einrichtungen unterliegen nicht generell dem wirtschaftlichen Verwertungsdruck und haben so die Chance, in hohem Maße innovativ und experimentell zu sein. Wo Kunst und Kultur einen solchen Freiraum brauchen, brauchen sie auch öffentliche Kulturförderung. Deshalb gilt es, die Förderung freier Kulturarbeit und der Kultureinrichtungen in freier Trägerschaft auch unter den schwierigen Bedingungen fortgesetzter kommunaler Haushaltskonsolidierung zu sichern.

Dies ist in erster Linie die Aufgabe des **Kulturamtes**. Die Kulturförderung des Amtes sichert einen großen Teil des Kulturspektrums der Stadt Leipzig vom einzelnen Projekt über Festivals mit überregionaler und internationaler Bedeutung bis hin zu verschiedenen etablierten Einrichtungen. Die Schaffung und Erhaltung geeigneter Rahmenbedingungen für die Entwicklung und Entfaltung einer innovativen, vielschichtigen Kunst- und Kulturszene sind zentrale Anliegen.

Eine weitere wichtige Aufgabe sieht das Kulturamt im Anstoßen und Moderieren von kooperativen Projekten und der multifunktionalen Nutzung vorhandener Potenziale, sowohl innerhalb der freien Szene als auch zwischen öffentlichen und freien Kulturanbietern.

Wo es eigene Veranstaltungen durchführt, berücksichtigt das Kulturamt das Subsidiaritätsprinzip und konzentriert sich auf Angebote, die für Leipzig profilbildend sind. Hinzu kommen national und international beachtete Preisvergaben.

Das **Museum der bildenden Künste** kehrt mit dem Museumsneubau und der Präsentation der historisch gewachsenen Sammlungen nach über sechzig Jahren interimistischer Unterbringung wieder in die Reihe der bedeutenden deutschen Museen zurück.

Die Leipziger Kunstsammlung ist eine originäre Schöpfung der Leipziger Bürgerschaft im 19. Jahrhundert. Sie vereint eine europäische Ausrichtung mit der engen lokalen Bindung und steht damit sowohl für Weltoffenheit wie für eine hohe Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt. Bei der zukünftigen Erweiterung des Sammlungsbestandes gilt es, Traditionspflege mit engagierter Hinwendung zur zeitgenössischen Kunst zu verbinden. Durch die ungenügenden Bedingungen, unter denen die Kunstwerke an den Interimsstandorten jahrzehntelang ausgestellt und magaziniert waren, ergibt sich ein dringender Restaurierungsbedarf, um drohenden Verfall zu stoppen.

Eine rege Ausstellungstätigkeit war die Hauptaufgabe des Leipziger Kunstvereins seit 1837 und ist nach wie vor charakteristisch für das Museum der bildenden Künste. Sonderausstellungen werden auch weiterhin in hohem Maße die Arbeit und die Ausstrahlung des Museums prägen.

Für Jugendliche und junge Erwachsene gilt es, Formen zu finden, die weder schulische Pädagogik noch reines Event sind. Das Projekt „kleine künstler“ wird mit Kindern und Jugendlichen gemeinsam Wege der Vermittlung entwickeln und etablieren.

Das **Museum für Angewandte Kunst** zählt zu den ältesten und traditionsreichsten Einrichtungen seiner Art in Europa. In seiner Geschichte spiegeln sich die von Bildungsstreben, Sammelleidenschaft und öffentlichem Engagement geprägten und bis in die Gegenwart reichenden Traditionen Leipziger Bürgerkultur wider.

Mit der Rekonstruktion des Gebäudekomplexes Grassimuseum sind die Voraussetzungen geschaffen, die Potenziale des Museums für Angewandte Kunst wieder umfassend für die Öffentlichkeit zu erschließen. Es kann nun seiner Bedeutung gemäß die internationale Museumslandschaft mit prägen. Das Museum wird im Jahr 2007 wieder eröffnet. Eine Hauptaufgabe des Hauses wird die Vermittlung von Kreativität, Experimentierfreude, kultureller und ästhetischer Bildung sein.

Die **Galerie für Zeitgenössische Kunst** ist als ein Ausstellungshaus und Museum für zeitgenössische Kunst die einzige Institution dieser Art in den neuen Bundesländern. Der Ausstellungsbetrieb, die neue Architektur, die öffentlich zugängliche Bibliothek, mehrjährige Forschungsprojekte zu gesellschaftlich relevanten Themen, Stipendien an junge sächsische bzw. internationale Künstler und Künstlerinnen und ein innovatives pädagogisches Programm machen die Galerie zu einer wichtigen Plattform für Zukunftsfragen.

Die Auseinandersetzung mit Stadtwahrnehmung, Imagepolitik, Identitätsfragen, Gedächtniskultur stellt einen Schwerpunkt ihrer Arbeit dar.

Mit speziellen Angeboten für Kinder und Jugendliche will die Galerie diese Zielgruppe bereits in ihrer frühen Entwicklung einbinden.

Das **Stadtgeschichtliche Museum** ermöglicht die Begegnung mit und das Erfahren von historischen Strukturen, es vermittelt und verortet lebendige Historie. Damit prägt und prägt es die Identität von Generationen. Mit seinen sechs Häusern (Altes Rathaus, Neubau, Alte

Börse, Museum zu Arabischen Coffee Baum, Schillerhaus und Völkerschachtendenkmal mit FORUM 1813) repräsentiert es mehrere stadtgeschichtliche Orte.

Das Museum versteht sich als eine moderne Kultureinrichtung, die sich in die aktuelle Stadtentwicklung einmischt. Seine Programmatik ist auf die wichtigen kulturpolitischen Arbeitsfelder der Stadt ausgerichtet. Es ist auch die historische Schatzkammer der Musikstadt Leipzig.

Mit „Lipsikus“ entstand ein Mitmachmuseum, das Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit bietet, Geschichte nach zu erleben.

Im Jahre 2009 wird das Stadtgeschichtliche Museum seine 100-jährige Institutsgeschichte begehen. Zu diesem Anlass ist die Neuaufstellung der stadtgeschichtlichen Dauerausstellung auf beiden Präsentationsetagen im Alten Rathaus geplant.

Das Naturkundemuseum Leipzig versteht sich als Bildungs-, Ausstellungs- und Sammlungszentrum für Nordwestsachsen. In seinem fast 100-jährigen Bestehen hat es sich der Erforschung sowie Archivierung/Dokumentation nordwestsächsischer Naturräume in Geologie, Botanik, Zoologie und Archäologie gewidmet.

Das Museum hat sich dabei immer mehr zum familienfreundlichen Bildungszentrum entwickelt. Für die Zukunft gilt es, diesen Aufgabenbereich – Vermittlung von naturkundlicher Bildung – weiter auszubauen.

Das **Schauspiel Leipzig** vermittelt literarische und thematische Gegenstände unterschiedlichen Inhalts in verschiedenen Formen und Formaten und mit sehr differenzierten künstlerischen ästhetischen Handschriften. Es versteht sich als modernes Autorentheater. Das Schauspiel Leipzig tritt täglich öffentlich den künstlerischen Beweis an, dass die Schauspielkunst in der Stadt ebenso „starke Authentizität“ und „großes Entwicklungspotential“ besitzt wie die Musik.

Neben den Inszenierungen bedeutsamer Dramen des Weltliteraturerbes aus der Perspektive von heute versteht sich das Schauspiel als Bühne für junge Autoren, die aus ihrer Zeitgenossenschaft heraus Diskurse über die gesellschaftlichen Zustände ableiten und damit Debatten in Gang zu setzen vermögen.

Es gilt, das Theater als Forum öffentlicher Auseinandersetzung in der Stadt zu verankern. Das Theater kann Fragen formulieren, Themen und Konflikte der Gesellschaft herauschälen und fokussieren, aber keine verbindlichen Antworten geben. Raum für neue Möglichkeiten gibt die Vernetzung mit anderen Interessengruppen und Institutionen der Stadt.

Junge Menschen dazu zu befähigen, sich selbst die Welt der Kunst zu erschließen, soll Schwerpunkt der Arbeit in den nächsten Jahren sein.

DOK Leipzig – das Internationale Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm – ist das größte deutsche und eines der führenden internationalen Festivals für künstlerischen Dokumentar- und Animationsfilm.

In der strategischen Planung des Festivals steht die notwendige Steigerung der internationalen Konkurrenzfähigkeit an erster Stelle. Das Festival soll nicht nur ein spannendes Filmprogramm präsentieren, sondern auch den Diskurs über Film und seine

Produktionsbedingungen anregen und in die beteiligten Gruppen, Verbände und Institutionen wie Fernsehanstalten und Filmförderung etc. zurück wirken.

Mit neuen Angeboten für Fachbesucher will das Festival sich zu einem zentralen Treffpunkt der Branche weiterentwickeln. 2005 wurde ein Markt für dokumentarische Produktionen eingeführt, der das Profil des Festivals als Brücke zwischen Ost und West stärken soll.

Die besondere Chance, den unübersichtlichen deutschen Fernsehmarkt mit seinen zahlreichen Sendern transparenter zu machen und deutsche und internationale Programm-Entscheider und Produzenten zusammenzubringen, soll genutzt werden.

Durch attraktive Angebote – spätestens im Jahr 2007 soll der DOK Campus eingeführt werden – wird der Nachwuchs in das Festival integriert und profitiert von den internationalen Fachbesuchern. Zugleich findet er eine Heimat bei DOK Leipzig und kehrt mit seinen neuen Produktionen zum Festival zurück, was die Programmqualität langfristig sichert.

Mit Hilfe von Partnerinstitutionen und Sponsoren sollen außerdem Stipendien, Entwicklungs- und Fertigstellungsförderungen vergeben werden. Die Filme werden nach ihrer Fertigstellung in Leipzig uraufgeführt und steigern die Programmqualität des Festivals. Angestrebt wird die Auflage des DOK Fonds zur 50sten Ausgabe des Festivals im Jahr 2007.

Die **Leipziger Städtischen Bibliotheken** (die „Stadtbibliothek“) fußen auf drei Traditionslinien: der 1677 gegründeten Ratsbibliothek, den 1914 gegründeten Städtischen Bücherhallen und der Musikbibliothek Leipzig. Die Stadtbibliothek ist mit ihrem Netz aus Zentralbibliothek, großen und kleinen Stadtbibliotheken sowie der Fahrbibliothek Spezialistin der Medien- und Informationsbeschaffung sowie deren Vermittlung.

Die Stadtbibliothek fördert die Lesefähigkeit und Medienkompetenz der Menschen, unterstützt ein lebenslanges Lernen für die nachhaltige Teilhabe an der Wissensgesellschaft und ist durch ihre vielfältige Veranstaltungstätigkeit ein vitaler Teil der kommunalen Kulturarbeit.

Die Entwicklungsplanung der Stadtbibliothek ist bis zum Jahre 2010 in der vom Stadtrat beschlossenen Bibliotheksentwicklungskonzeption festgelegt. Darin sind Quantitäten und Qualitäten definiert sowie Leistungskennziffern vereinbart. Den Aufgabenbereichen lebenslanges Lernen sowie Leseförderung und Vermittlung von Medienkompetenz wird darin Priorität eingeräumt. Die Bibliotheksentwicklungskonzeption wird alle drei bis vier Jahre evaluiert und gegebenenfalls adaptiert.

5 Der Kulturwirtschaft gebührt besondere Aufmerksamkeit im strategischen Zielfeld der Stadt.

Die Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen sind vorrangiges Ziel der strategischen Kommunalpolitik in Leipzig. Die Kultur- und Medienwirtschaft gehört zu den dynamischsten Wirtschaftssektoren in Deutschland. Die Kulturwirtschaftsstatistik weist für den Sektor insgesamt ein signifikantes Beschäftigungspotenzial auf. Daher gebührt ihm in der kommunalen Politik erhöhte Aufmerksamkeit.

Generell gilt, dass die Kulturwirtschaft meist Großstädte mit geschichtlicher Aura und mit Zentralitätsfunktion sucht. Beides gilt für Leipzig in hohem Maße. In Leipzig bestehen damit gute Aussichten für kulturwirtschaftliches Wachstum. Das Gefüge privater Institutionen der Kulturwirtschaft und öffentlicher Kultureinrichtungen kann als Hebel für weitere Wachstumsimpulse genutzt werden.

In den verschiedenen Sektoren der Kulturwirtschaft sind die Chancen zur Schaffung von Arbeitsplätzen sehr unterschiedlich. In der **Film-, TV- und Videowirtschaft** sind mit der Ansiedlung der Medienstadt schon Erfolge zu verzeichnen. In diesem sehr dynamischen Markt wird es darum gehen, die Wirtschaftsförderung und die Kulturpolitik sinnvoll zu vernetzen, um an der Dynamik des Sektors weiter teilzuhaben. Für Erfolge nicht nur in diesem Teilmarkt ist es entscheidend, dass die kulturellen Bedingungen (das Flair, die kritische Masse an kulturellen Institutionen und Veranstaltungen) stimmen. Im Sektor **Bildende Kunst, Design und Kunstmarkt** gibt es ein überdurchschnittliches Wachstum bei den Galerien, angestoßen durch den großen internationalen Erfolg der Neuen Leipziger Schule. Im Bereich der *Musik* hingegen ist es nur bedingt gelungen, Investoren davon zu überzeugen, dass aus der Profilierung von Leipzig als Musikstadt Synergien zwischen Musikwirtschaft und öffentlichem Sektor erwachsen können. Im **Literatur-, Buch- und Pressemarkt** hat Leipzig eine große Vergangenheit als Verlagsstadt. Es bedürfte großer Anstrengungen, hieran wieder anzuknüpfen. Leipzig hat sich jedoch als einer der beiden Buchmessestandorte in Deutschland etabliert. Mit dem Deutschen Literaturinstitut, dem Haus des Buches sowie zahlreichen aktiven Literaturvereinen setzt sich die Tradition einer lebendigen Literaturstadt fort.

Was **kulturelles Erbe und Architektur** angeht, ist in den vergangenen Jahren sowohl von privater als auch von öffentlicher Seite viel geleistet worden. Das bauliche Gesicht, das die Stadt inzwischen wiedergewonnen hat, ist weiter zu erhalten und zu pflegen: dies ist ebenso öffentliche wie Aufgabe privater Eigentümer. Ein intaktes und attraktives Stadtbild, weithin sichtbare und ausstrahlende kulturelle Institutionen und Veranstaltungen sind wesentliche Voraussetzungen für einen lebendigen Kulturtourismus. Städtetourismus ist zu großen Teilen Kulturtourismus. In einer Vernetzung und besseren Abstimmung von Stadtmarketing, Tourismusförderung und Kultur kann die Rolle der Kultur für ein weiteres Wachstum des Städtetourismus in Leipzig optimiert werden.

In allen diesen Bereichen wird die Aufgabe in den kommenden Jahren sein, Kulturpolitik und Wirtschaftsförderung enger zu verzahnen, gemeinsame Ziele und Strategien zu entwickeln und gemeinsam Erfolgskriterien zu entwickeln, an denen das Erreichte gemessen werden kann.

6 Leipzigs Standortvorteil ist seine Kulturlandschaft -Kulturfinanzierung ist eine Investition in den Wirtschaftsstandort.

Die Leipziger Kultureinrichtungen entstanden aus bürgerschaftlichem Engagement. Private Gründungen gingen in Zeiten wirtschaftlichen Erstarkens der Stadt in kommunale Trägerschaft über. Heute ist die Stadt mit der Finanzierbarkeit ihrer Kultureinrichtungen am Rande ihrer Möglichkeiten angelangt.

Die Erhaltung der kulturellen Substanz ist in der gegenwärtigen und mittelfristig absehbaren Finanzlage stark gefährdet. Eine vordringliche Aufgabe der Haushaltssicherung muss es daher sein, die Kernbereiche zu sichern.

Der kommunale Zuschuss für jede Kultureinrichtung muss an den Zielen der strategischen Kommunalpolitik gemessen werden. Nicht der höchstmögliche Konsolidierungsbeitrag darf das Ziel der Bemühungen sein, sondern die Wirksamkeit der Kultureinrichtung für den Standort im Sinne der kommunalpolitischen Ziele. Im Einzelfall gilt es abzuwägen, ob mit einer Reduzierung oder Streichung der kommunalen Finanzierung Kofinanzierungen, Sponsorenleistungen und Spenden verloren gehen. Ebenso sind den möglichen Konsolidierungsbeiträgen der Stadt möglicherweise entgehende indirekte Einnahmen im Wege der Umwegrentabilität entgegenzusetzen.

Kultur kann nicht von der Haushaltssicherung ausgenommen bleiben. Der Beitrag der Kultureinrichtungen gliedert sich dabei in die Bereiche

- Personalkostenreduzierung durch haustarifliche Regelungen,
- Mobilisierung interner Rationalisierungspotentiale,
- organisatorische und strukturelle Bündelung gemeinsamer Aufgaben und
- Erhöhung von Einnahmen.

Grundsätzliche Aufgabe der Kulturpolitik wird in den nächsten Jahren sein, die Steuerung der Kulturinstitute sowie der institutionellen und Projektförderung noch stärker im Sinne der Verwaltungsreform zu strukturieren. Aus der Kulturentwicklungsplanung, wie sie hier zur Diskussion gestellt wird, erwachsen Ziele, die in jährlichen oder mehrjährigen Zielvereinbarungen mit Förderempfängern zu konkretisieren sind. Für die Konkretisierung von Zielvereinbarungen kann auf erprobte Instrumente wie die Balanced Scorecard zurückgegriffen werden. Ziele und Leistungskriterien werden mehrdimensional entwickelt; es geht nicht nur um wirtschaftliche Kennzahlen, sondern auch um kulturelle, soziale, demographische und andere Zieldimensionen. Es ist durchaus gewollt, dass Erfolge in der Zielerreichung zu positiven finanziellen Konsequenzen führen. In diesem Sinne kann auch die Kulturentwicklungsplanung einen Beitrag zur Haushaltskonsolidierung leisten. Steuernde Eingriffe durch die Verwaltung wie auch die Steuerung der Kultur durch die Politik können in einem solchen Rahmen für alle Beteiligten verlässlich und kalkulierbar gestaltet werden.

Das **bürgerschaftliche Engagement** in der Kultur muss in Leipzig neu entwickelt werden. Sponsoring und Mäzenatentum richten sich in der Regel nicht auf die Kulturpolitik, sondern auf spezifische kulturelle Institutionen oder Ereignisse. Es bleibt jedoch die Aufgabe der Leipziger Kulturpolitik, Rahmenbedingungen für zusätzliche öffentliche und private Finanzierungsmöglichkeiten zu schaffen. Die Ermutigung zu Sponsorship und Mäzenatentum, zu Spendenbereitschaft und Stiftungsinitiativen, die Begründung von Private Public Partnership, das Schaffen lebendiger Kontaktkreise und eine neue Wertschätzung für das Ehrenamt sind wichtige Aufgaben. Kreative und innovative Finanzierungsmöglichkeiten für Kunst und Kultur werden von der Stadt daher in der Zukunft kulturpolitisch angeregt und unterstützt.